

scheidung alles Judenthums durch den modernen Völkergeist, Karlsruhe/Leipzig 1883, unter dem Titel: Der Ersatz der Religion durch Vollkommeneres und die Abstreifung des Asiatismus, ed. U. Dühring, Leipzig 1928; Wirklichkeitsphilosophie. Phantasmenfreie Naturergründung und gerecht freiheitliche Lebensordnung (Gesammtkursus der Philosophie II), Leipzig 1895.

*Literatur:* G. Albrecht, E. D.s Wertlehre. Nebst einem Exkurs zur Marxschen Wertlehre, Jena 1914; ders., E. D.. Ein Beitrag zur Geschichte der Sozialwissenschaften, Jena 1927; H. Binder, Das sozialitäre System E. D.s, Jena 1933; H. Druskowitz, E. D.. Eine Studie zu seiner Würdigung, Heidelberg 1889; M. Durissini, D., Enc. filos. II (1982), 1129–1130; S. Posner, Abriss der Philosophie E. D.s., Breslau 1906; H. J. Sandkühler, D., in: B. Lutz (ed.), Metzler Philosophen Lexikon. Von den Vorsokratikern bis zu den Neuen Philosophen, Stuttgart/Weimar 1995, 229–231; R. Small, Nietzsche, D., and Time, J. Hist. Philos. 28 (1990), 229–250; ders., D., REP IV (1998), 147–149; H. Vaihinger, Hartmann, D. und Lange. Zur Geschichte der deutschen Philosophie im XIX. Jahrhundert. Ein kritischer Essay, Iserlohn 1876; A. Zweig, D., Enc. Ph. II (1967), 425–427. – Biographische Enzyklopädie deutschsprachiger Philosophen, München 2001, 91–92; Sondernummer: J. Economic Stud. 29 (2002), 255–363 (E. D. [1833–1921] and the Freedom of Teaching and Research). C. T.

**Dumbleton**, John of, \*Gloucestershire um 1310, †ca. 1349, engl. Physiker und Philosoph, Angehöriger der †Merton School. Fellow of Queens College, Oxford, 1340 und Merton College, Oxford, in den Registern erwähnt 1338/1339, 1344/1345, 1347/1348. D., der nach W. Heytesbury und vor R. Swineshead (Liber calculationum) schrieb, verfaßte um 1340 mit seiner »Summa logicae et philosophiae naturalis« (Teil I: Logik, Teile II–X: Physik, in mehr als 20 Handschriften überliefert) gewissermaßen ein »Lehrbuch« der Merton School. Dabei orientierte er sich in seinen kinematischen Arbeiten sowohl (begrifflich) am †Nominalismus Wilhelm von Ockhams als auch (der Darstellung nach) an der »mathematischen« Auffassung der »Calculatores«. D. übernimmt T. Bradwardines Verbesserung des Aristotelischen Bewegungsgesetzes und gibt (Summa III, 9–11) einen indirekten Beweis der sogenannten Merton-Regel (†Merton School).

*Werke:* The Summa of Logical and Natural Things, in: M. Clagett, The Science of Mechanics in the Middle Ages, Madison Wisc. 1959, 305–325 (lat. Text u. engl. Übers. der »Summa logicae et philosophiae naturalis« Teil III, Kap. 10, 11).

*Literatur:* A. B. Emden, Biographical Register of the University of Oxford to A. D. 1500 I, Oxford 1957, 603; A. Maier, Das Problem der intensiven Größe, Wien 1939, Nachdr. in: dies., Zwei Grundprobleme der scholastischen Naturphilosophie (Studien zur Naturphilosophie der Spätscholastik II), Rom 1951, 1968, 3–88; dies., Die Impetustheorie der Scholastik, Wien 1940, Nachdr. in: dies., Zwei Grundprobleme der scholastischen Naturphilosophie [s. o.], 113–314; dies., An der Grenze von Scholastik und Naturwissenschaft. Studien zur Naturphilosophie des 14. Jahrhunderts, Essen 1943, Rom 1952, 1977; dies., Zwischen Philosophie und Mechanik (Studien zur Naturphilosophie der

Spätscholastik V), Rom 1958; A. G. Molland, D., DSB VII (1973), 116–117; E. D. Sylla, The Oxford Calculators and the Mathematics of Motion, 1320–1350. Physics and Measurement by Latitudes, New York 1991; J. A. Weisheipl, Early Fourteenth-Century Physics of the »Merton School« with Special Reference to D. and Heytesbury, Diss. Oxford 1956; ders., The Place of J. D. in the Merton School, Isis 50 (1959), 439–454; ders., Ockham and Some Mertonians, Med. Stud. 30 (1968), 163–213; ders., Repertorium Mertonense, Med. Stud. 31 (1969), 174–224, bes. 210–211. J. M.

**Dummett**, Michael Anthony Eardley, \*London 27. Juni 1925, engl. Philosoph. Studium der Philosophie in Oxford, Lehrtätigkeit in Birmingham (1950), Berkeley (1955/1956), Ghana (1958), Stanford (1960–1966), University of Minnesota (1968), Princeton (1970), Rockefeller University (1973), Harvard (1976); ab 1950 Fellow of All Souls College, Oxford, ab 1962 Reader in the Philosophy of Mathematics, ab 1979 Fellow of New College, Wykeham Prof. of Logic (Nachfolger von A. J. Ayer).

D.s philosophische Arbeiten betreffen im wesentlichen die theoretische Philosophie (†Philosophie, theoretische), und hier insbes. die Philosophie der †Logik und der †Mathematik, die †Sprachphilosophie und die †Metaphysik, bei letzterer insbes. die Realismus-Debatte (†Realismus (erkenntnistheoretisch), †Realismus (ontologisch)). D.s zentrale These, die sich durch sein gesamtes Werk zieht, besagt, daß die Sprachphilosophie den Kern der Philosophie darstellt und daß die Lösung aller anderen Probleme der theoretischen Philosophie, insbes. der metaphysischen Probleme, auf der Lösung sprachphilosophischer Probleme beruht (The Logical Basis of Metaphysics, 1991). In diesem Sinne steht D. in der Tradition des späten L. Wittgenstein und der an ihn anschließenden Oxforder Philosophie-Tradition (†Oxford Philosophy). Allerdings teilt er nicht den bei Wittgenstein und Teilen der †Ordinary Language Philosophy vorherrschenden antisystematischen Zugang zur †Sprache. Vielmehr hat nach D. die Sprachphilosophie den Gebrauch sprachlicher Ausdrücke in systematisch geordneter Weise zu erklären. D. wendet sich gegen eine holistische Sicht der Sprache (†Holismus), wonach grundsätzlich nur die Sprache als ganze der sprachphilosophischen, insbes. semantischen Analyse zugänglich ist, eine Auffassung, die z. B. von W. V. O. Quine vertreten wird. Statt dessen plädiert D. für eine von ihm als »molekular« bezeichnete Sichtweise, wonach die Bedeutung eines Ausdrucks grundsätzlich jeweils für sich, in kompositioneller Abhängigkeit vom †Kontext, behandelt werden kann.

Diesen Ansatz sieht D. im Prinzip bei G. Frege verwirklicht. Nach D. ist Frege der erste bedeutende Philosoph, der die Philosophie der Sprache zur Grundlage der theoretischen Philosophie macht und gleichzeitig eine syste-

matisch aufgebaute, schrittweise  $\uparrow$ Semantik liefert (oder zumindest intendiert). Seine Auseinandersetzung mit Frege, die D. in seinem maßgeblichen Buch »Frege. Philosophy of Language« (1973) (später ergänzt um »The Interpretation of Frege's Philosophy«, 1981, und »Frege. Philosophy of Mathematics«, 1991) niedergelegt hat, stellt damit nicht nur eine grundlegende Frege-Interpretation, sondern zugleich eine systematische Sprachphilosophie im Anschluß an Frege dar. Mit dem Frege-Buch von 1973 hat D. nach der bis dahin eher spärlichen philosophischen Frege-Diskussion eine bis heute anhaltende, sich in zahlreichen Monographien und Artikeln niederschlagende philosophische Diskussion des Fregeschen Werkes angestoßen. Als Resultat dieser Diskussion kann gelten, daß Frege inzwischen nicht nur als Logiker einen Rang neben Aristoteles und G. W. Leibniz beanspruchen kann, sondern auch als Vertreter der theoretischen Philosophie insgesamt zu den Klassikern gezählt werden muß. Seit D. gehört Frege zu denjenigen Philosophen, in Auseinandersetzung mit denen philosophische Grundpositionen weiterentwickelt werden.

Beim Aufbau einer philosophischen  $\uparrow$ Semantik, für die D. den Ausdruck »Theorie der  $\uparrow$ Bedeutung« oder »Bedeutungstheorie« (»theory of meaning«) vorschlägt (What Is a Theory of Meaning, I–II, 1975/1976) – ein Ausdruck, der inzwischen terminologisch verwendet wird, unter anderem zur Abgrenzung genuin philosophischer Theorien von andersartigen Konnotationen, die gelegentlich mit »Semantik« verbunden sind –, grenzt sich D. von Frege ab. Während Frege und die meisten anderen modernen semantischen Theorien eine Wahrheitsbedingungen-Semantik ( $\uparrow$ Wahrheitsbedingung) vertreten, wonach der Begriff der  $\uparrow$ Wahrheit der Grundbegriff der Semantik ist und die Bedeutung eines Ausdrucks dadurch erklärt wird, welchen Beitrag er zur Wahrheit oder Falschheit von Aussagen liefert, in denen er vorkommt, plädiert D. für eine auf dem Begriff der  $\uparrow$ Rechtfertigung oder des  $\uparrow$ Beweises aufbauende Semantik. Danach ist der Grundbegriff einer Theorie der Bedeutung von Aussagen eine Erklärung dessen, was unter einer Rechtfertigung oder einem Beweis von Aussagen zu verstehen ist. Das Ergebnis ist eine Beweisbedingungen-Semantik, die ausdrücklich an Ansätze des mathematischen  $\uparrow$ Intuitionismus und der intuitionistischen oder konstruktiven Logik ( $\uparrow$ Logik, intuitionistische,  $\uparrow$ Logik, konstruktive) anschließt. In seiner Kritik an der klassischen Wahrheitsbedingungen-Semantik und dem damit verbundenen Prinzip des  $\uparrow$ tertium non datur ( $\uparrow$ Zweiwertigkeitsprinzip) greift D. die intuitionistische Kritik an diesem Prinzip auf ( $\uparrow$ Logik, klassische,  $\uparrow$ Logik, zweiwertige), die insbes. auf dem Vorhandensein von mathematischen Aussagen beruht, die sich nicht entscheiden lassen ( $\uparrow$ unentscheidbar/Unentscheidbarkeit). D. weitet diesen Ansatz zu einer

allgemeinen semantischen Theorie für die Umgangssprache ( $\uparrow$ Alltagssprache) aus.

D.s Ansatz wird auch als »verifikationistisch« bezeichnet, weil er die Verifikationsbedingungen von Aussagen zum Ausgangspunkt nimmt. Allerdings ist er streng vom  $\uparrow$ Verifikationsprinzip des Logischen Empirismus ( $\uparrow$ Empirismus, logischer,  $\uparrow$ verifizierbar/Verifizierbarkeit) zu unterscheiden, da D. in viel stärkerem Maße als dieser auf grundsätzliche statt auf faktische Möglichkeit der Verifikation abhebt und da bei D. die Verifikation empirischer  $\uparrow$ Elementaraussagen nur einen Spezialfall eines breiteren Spektrums von Aussagen darstellt, für die »Verifikation« definiert ist. Insbes. unterscheidet D. zwischen direkter und indirekter Verifikation von Aussagen. Direkte Verifikation geschieht durch Verfahren, die sich selbst rechtfertigen, z. B. unmittelbare Beobachtungen oder Bedeutungsregeln für logische Zeichen; indirekte Rechtfertigungen sind solche, die sich mit Hilfe bestimmter Verfahren auf direkte zurückführen lassen, ohne in jedem Falle durch direkte ersetzbar zu sein.

Im Bereich der formalen Logik ( $\uparrow$ Logik, formale) und der Semantik der logischen Zeichen ( $\uparrow$ Partikel, logische) stellt D.s Ansatz eine *beweistheoretische Semantik* dar, die mit Überlegungen von G. Gentzen zur Bedeutungsfestlegung logischer Zeichen in  $\uparrow$ Kalkülen des natürlichen Schließens verwandt ist ( $\uparrow$ Gentzentypkalkül) und insbes. enge Parallelen mit D. Prawitz' Ausarbeitung eines beweistheoretischen Gültigkeitsbegriffs ( $\uparrow$ allgemeingültig/Allgemeingültigkeit) aufweist. In jedem Falle handelt es sich um eine erkenntnistheoretische Semantik, in der das (in der Regel implizite) Wissen des Sprachbenutzers über die durch Verifikationsregeln festgesetzte Bedeutung logischer und nicht-logischer Zeichen im Mittelpunkt steht. Dieses Wissen manifestiert sich im faktischen Gebrauch sprachlicher Ausdrücke ( $\uparrow$ Sprachgebrauch), im Falle logischer Zeichen z. B. in der korrekten Verwendung von deren Einführungsregeln ( $\uparrow$ Einführung). Der Wahrheitsbedingungen-Semantik wirft D. vor, daß sie nicht in der Lage ist, die *Kenntnis* der Wahrheitsbedingungen so zu beschreiben, daß sie sich im Sprachgebrauch *manifestiert*.

In neuerer Zeit hat D. anstelle von verifikationistischen Ansätzen, die die Behauptbarkeitsbedingungen von Aussagen als Ausgangspunkt nehmen, auch von ihm »pragmatisch« genannte bedeutungstheoretische Ansätze als gleichermaßen sinnvoll in den Vordergrund gerückt, die anstelle der  $\uparrow$ Bedingungen die  $\uparrow$ Konsequenzen von behaupteten Aussagen als grundlegend ansehen. Für die formale Logik sind dies Theorien, bei denen die Beseitigungsregeln ( $\uparrow$ Kalkül des natürlichen Schließens) und nicht die Einführungsregeln für logisch zusammengesetzte Aussagen die Basis bilden. In jedem Falle verlangt D., daß es einen *Zentralbegriff* der Bedeutungstheorie (entweder Behauptbarkeitsbedingung oder Behaupt-

tungskonsequenz) geben muß, der mit dem jeweils anderen Begriff in Harmonie steht und aus dem sich der Gebrauch der fraglichen Ausdrücke erklären läßt. D.s Gegnerschaft zum klassischen, wahrheitsfunktionalen Ansatz und seine Favorisierung einer dem Intuitionismus verwandten Beweisbarkeitsbedingungen-Konzeption in der Semantik läßt es nur folgerichtig erscheinen, daß er (mit Unterstützung von R. Minio) ein Lehrbuch des Intuitionismus verfaßt hat (*Elements of Intuitionism*, 1977), das eine der wenigen bisher vorliegenden lehrbuchartigen Darstellungen dieses Ansatzes ist.

Die bedeutungstheoretisch motivierte Ablehnung des *tertium non datur* hat bei D. die Konsequenz, daß auch der metaphysische Realismus (↑Realismus (erkenntnistheoretisch), ↑Realismus (ontologisch)) nicht haltbar ist. Der Realismus beruht für D. auf der Annahme, daß für jede Aussage an und für sich, d.h. unabhängig von unserem Wissen und unserem Recht, sie zu behaupten, feststeht, ob sie wahr oder falsch ist. Mit dem *tertium non datur*, gegen das sprachphilosophisch argumentiert wird, fällt auch der Realismus zugunsten einer Position, für die sich der Terminus ›Anti-Realismus‹ eingebürgert hat, ohne daß damit eine positiv bestimmte Qualifikation wie ›Idealismus‹ gemeint ist (↑Realismus, semantischer). D.s Argumentation verknüpft Sprachphilosophie mit Metaphysik: die Ablehnung gewisser logischer Prinzipien führt zur Ablehnung einer metaphysischen Position. Damit hat D. neuartige Argumente in eine klassische metaphysische Debatte gebracht. Logik, Sprachphilosophie und Metaphysik werden grundsätzlich miteinander verknüpft. D.s Standpunkt zum Problem ›Realismus‹ versus ›Anti-Realismus‹ hat die neuere Realismus-Debatte, die unter anderem durch H. Putnam stark beeinflusst worden ist, maßgeblich mitgeprägt. Neuere ›inferentialistische‹ Positionen wie diejenige von R. B. Brandom, die Sprachphilosophie mit Erkenntnistheorie und Metaphysik verknüpfen, haben wesentliche Elemente der Bedeutungstheorie D.s aufgenommen.

Gegenüber der in neuester Zeit in den Vordergrund tretenden Philosophie des Geistes (↑philosophy of mind), die Sprache wieder eher als Ausdruck tiefer liegender mentaler Strukturen und Prozesse auffaßt, hat D. den grundsätzlichen vorgeordneten Charakter der Manifestation sprachlicher Bedeutung im öffentlichen Sprachgebrauch aufrechterhalten und den grundlegenden Charakter der Sprachphilosophie betont. In seiner Auseinandersetzung mit E. Husserl (*Ursprünge der analytischen Philosophie*, 1988) wirft er diesem vor, einen Rückschritt hinter Frege zu machen, indem er den ↑Sinn eines Ausdrucks unter dem Begriff ↑Noema auf die subjektive ↑Intention (↑Intentionalität), diesem Ausdruck Sinn zu verleihen, zurückführe und dazu tendiere, in einen subjektiven ↑Idealismus zu verfallen.

D.s Stellungnahmen zu zahlreichen philosophischen Einzelfragen verweisen auf seine allgemeine sprachphilosophische Position. Ein zentrales Beispiel stellt seine Philosophie der ↑Zeit dar, insbes. seine Stellungnahme zur Frage der Realität des Vergangenen. Während D. ursprünglich (*The Reality of the Past*, 1968/1969) seinen Anti-Realismus auch hier zur Geltung brachte und dazu tendierte, Vergangenes nur durch seine Auswirkungen in der Gegenwart zu interpretieren, hat er neuerdings (*Truth and the Past*, 2003) seine Auffassung in Richtung auf einen modifizierten Realismus verschoben, indem er empirische Aussagen über Vergangenes nicht mehr in Analogie zu unentscheidbaren mathematischen Aussagen versteht, sondern durch Betonung der Tatsache, daß deren Verifikation im zeit- und raumübergreifenden Kontext einer Sprachgemeinschaft steht, grundsätzlich der Rechtfertigung zugänglich macht.

Neben D.s philosophischen Arbeiten steht als technische Arbeit im engeren Sinne neben dem Lehrbuch des Intuitionismus die Beschreibung von modallogischen Systemen (↑Modallogik) zwischen S4 und S5 (gemeinsam mit E. J. Lemmon), insbes. des Systems S4.3, dessen charakteristisches Axiom  $\Delta(\Delta p \rightarrow q) \vee \Delta(\Delta q \rightarrow p)$  (zusätzlich zu den Axiomen von S4) lautet. Da dieses Axiom die Konnexität der Erreichbarkeitsrelation ausdrückt, die für die Zeitordnung von besonderem Interesse ist, spielt es in zeitlogischen Interpretationen der Modallogik (↑Logik, temporale) eine wichtige Rolle. Außerphilosophische Arbeiten D.s befassen sich mit dem Tarotspiel (*The Game of Tarot*, 1980), Wahlverfahren (*Voting Procedures*, 1984) und dem korrekten Sprachgebrauch (*Grammar and Style for Examination Candidates and Others*, 1993). Als praktisch-politische Tätigkeit ist D.s jahrzehntelanges anti-rassistisches Engagement für Immigranten und Flüchtlinge hervorzuheben (vgl. *On Immigration and Refugees*, 2001).

*Werke:* *Nominalism*, *Philos. Rev.* 65 (1956), 491–505; *Truth*, *Proc. Arist. Soc.* 59 (1958/1959), 141–162; (mit E. J. Lemmon) *Modal Logics between S4 and S5*, *Z. math. Logik u. Grundlagen d. Math.* 5 (1959), 250–264; *The Philosophical Significance of Gödel's Theorem*, *Ratio* 5 (1963), 140–155 (dt. *Die philosophische Bedeutung von Gödels Theorem*, *Ratio* 5 [1963], 124–137); ›Bringing About the Past‹, *Philos. Rev.* 73 (1964), 338–359; Frege, *Enc. Ph.* III (1967), 225–237; *The Reality of the Past*, *Proc. Arist. Soc.* 69 (1968/1969), 239–258; Frege, *Philosophy of Language*, London, New York, Worcester 1973, London, Cambridge Mass. <sup>2</sup>1981, 1995; *The Justification of Deduction*, *Proc. Brit. Acad.* 59 (1973), 201–232; *Intuitionistic Mathematics and Logic*, I–II, Oxford 1974/1975; *The Philosophical Basis of Intuitionistic Logic*, in: H. E. Rose/J. C. Shepherdson (eds.), *Logic Colloquium '73. Proceedings of the Logic Colloquium Bristol, July 1973*, Amsterdam/Oxford/New York 1975, 5–40; *Wang's Paradox*, *Synthese* 30 (1975), 301–324; *What Is a Theory of Meaning I*, in: S. Guttenplan (ed.), *Mind and Language*. *Wolfson College Lectures 1974*, Oxford etc. 1975, 1977, 97–138, II in: G. Evans/J. McDowell (eds.), *Truth and Meaning. Essays in*

- Semantics, Oxford etc. 1976, 1977, 67–137; Frege, Teorema 5 (1975), 149–188; (mit Unterstützung v. R. Minio) Elements of Intuitionism, Oxford etc. 1977, 2000; Immigration. Where the Debate Goes Wrong, London 1978, 1981; Truth and Other Enigmas, London, Cambridge Mass. 1978, Cambridge Mass. 1996; What Does the Appeal to Use Do for the Theory of Meaning?, in: A. Margalit (ed.), Meaning and Use. Papers Presented at the Second Jerusalem Philosophical Encounter, April 1976, Dordrecht/Boston Mass./London, Jerusalem 1979, 123–135; Catholicism and the World Order. Some Reflections on the 1978 Reith Lectures, London 1979; Common Sense and Physics, in: G. F. Macdonald (ed.), Perception and Identity. Essays Presented to A. J. Ayer with His Replies to Them, London etc. 1979, 1981, 1–40; (mit Unterstützung v. S. Mann) The Game of Tarot from Ferrara to Salt Lake City, London 1980; Twelve Tarot Games, London 1980; The Death of Blair Peach. The Supplementary Report of the Unofficial Committee of Enquiry, London 1980; Frege's «Kernsätze zur Logik», Inquiry 24 (1981), 439–447; The Interpretation of Frege's Philosophy, London, Cambridge Mass. 1981; Objectivity and Reality in Lotze and Frege, Inquiry 25 (1982), 95–114; Wahrheit. 5 philosophische Aufsätze, ed. u. übers. J. Schulte, Stuttgart 1982; Frege and Kant on Geometry, Inquiry 25 (1982), 233–254; Realism, Synthese 52 (1982), 55–112; Könnte es Einhörner geben?, Conceptus 17 (1983), H. 40/41, 5–10; Voting Procedures, Oxford 1984, 1985; Nuclear Warfare, in: N. Blake/K. Pole (eds.), Objections to Nuclear Defence. Philosophers on Deterrence, London etc. 1984, 28–40; The Visconti-Sforza Tarot Cards, New York 1986; The Morality of Deterrence, Can. J. Philos. Suppl. 12 (1986), 11–127; Ursprünge der analytischen Philosophie, Frankfurt 1988, 1992 (engl. Origins of Analytical Philosophy, London 1993, Cambridge Mass. 1994); Reply to »D.'s Dig« by Baker and Hacker, Philos. Quart. 38 (1988), 87–103; More about Thoughts, Notre Dame J. Formal Logic 30 (1989), 1–19; The Logical Basis of Metaphysics, London, Cambridge Mass. 1991, London 1995; Frege and Other Philosophers, Oxford, New York 1991, Oxford 1996; Frege. Philosophy of Mathematics, London, Cambridge Mass. 1991, 1995; The Seas of Language, Oxford, New York 1993, Oxford 1997; Grammar and Style for Examination Candidates and Others, London 1993, 1997; Chairman's Address. Basic Law V, Proc. Arist. Soc. 94 (1994), 243–251; Bivalence and Vagueness, Theoria 61 (1995), 201–216; Principles of Electoral Reform, Oxford 1997; On Immigration and Refugees, New York 2001; Truth and the Past, J. Philos. 100 (2003), 5–53.
- Literatur:* O. Arabi, D., in: D. Huisman, Dictionnaire des philosophes I, Paris <sup>2</sup>1993, 862–853; G. P. Baker/P. M. S. Hacker, D.'s Frege or Through a Looking-Glass Darkly, Mind 92 (1983), 239–246; J. Bigelow, Skeptical Realism. A Realist's Defense of D., Monist 77 (1994), 3–26; T. Blume/C. Demmerling (eds.), Grundprobleme der analytischen Sprachphilosophie. Von Frege zu D., Paderborn 1998; D. E. Bradshaw, The Non-Logical Basis of Metaphysics, Idealistic Stud. 26 (1996), 1–16; ders., Meaning, Cognition, and the Philosophy of Thought. Vindicating Traditional Ontology, J. Philos. Res. 23 (1998), 51–80; J. L. Brandl/P. Sullivan (eds.), New Essays on the Philosophy of M. D., Amsterdam 1998; R. B. Brandom, Articulating Reasons. An Introduction to Inferentialism, Cambridge Mass./London 2000, 45–77 (Chap. 1 Semantic Inferentialism and Logical Expressivism) (dt. Begründen und Begreifen. Eine Einführung in den Inferentialismus, Frankfurt 2001, 67–104 [Kap. 1 Semantischer Inferentialismus und Logischer Expressivismus]); J. Burgess, D.'s Case for Intuitionism, Hist. and Philos. Log. 5 (1984), 177–194; S. Chakraborti, M. D. on Truth, Indian Philos. Quart. 20 (1993), 1–16; M. Cohen, D. on Assertion, Analysis 36 (1975/1976), 1–5; G. Currie, Interpreting Frege. A Reply to M. D., Inquiry 26 (1983), 345–358; ders., The Analysis of Thoughts, Australas. J. Philos. 63 (1985), 283–298; W. Demopoulos, The Rejection of Truth-Conditional Semantics by Putnam and D., Philos. Top. 13 (1982), 135–154; M. Devitt, Realism and Truth, Oxford etc., Princeton N.J. 1984, Princeton N.J. 1997, bes. 259–291 (Chap. 14 D.'s Antirealism); E. Dölling/J. Dölling, M. D. und die Ursprünge der analytischen Philosophie oder: Philosophie des Gedankens versus Philosophie der Sprache, Dt. Z. Philos. 38 (1990), 751–758; A. Ellis, D., in: S. Brown/D. Collinson/R. Wilkinson (eds.), Biographical Dictionary of 20<sup>th</sup>-Century Philosophers, London/New York 1996, 204–205; B. Fultner, Of Parts and Wholes. The Molecularist Critique of Semantic Holism, Protosociology 11 (1998), 41–65; M. Q. Gardiner, Semantic Challenges to Realism. D. and Putnam, Toronto 2000; P. T. Geach, D. on Frege. A Review Discussion, Thomist 49 (1985), 116–121; K. Green, D.'s Ought from Is, Dialectica 45 (1991), 67–82; dies., D.. Philosophy of Language, Malden Mass./Cambridge 2001; D. L. Gunson, M. D. and the Theory of Meaning, Manchester 1995, Aldershot 1998; S. Haack, D.'s Justification of Deduction, Mind 91 (1982), 216–239; R. G. Heck (ed.), Language, Thought and Logic. Essays in Honour of M. D., Oxford 1997; W. Hinzen, The Semantic Foundations of Anti-Realism, Berlin 1998; P. I. Kirkham, What D. Says about Truth and Linguistic Competence, Mind 98 (1989), 207–224; E. J. Lowe, D., in: R. Audi (ed.), The Cambridge Dictionary of Philosophy, Cambridge/New York/Melbourne <sup>2</sup>1999, 247; C. Macdonald, Psychologism and Proper Names. D. vs. McDowell, Explorations in Knowledge 2 (1985), 13–20; P. Martin-Löf, Truth and Knowability. On the Principles C and K of M. D., in: H. G. Dales/G. Oliveri (eds.), Truth in Mathematics, Oxford 1998, 105–114; A. Matar, From D.'s Philosophical Perspective, Berlin/New York 1997; V. E. Mayer, D., in: J. Nida-Rümelin (ed.), Philosophie der Gegenwart. In Einzeldarstellungen. Von Adorno bis v. Wright, Stuttgart 1991, 143–149, <sup>2</sup>1999, 188–192; J. McDowell, Mathematical Platonism and D.ian Anti-Realism, Dialectica 43 (1989), 173–192; C. McGinn, Truth and Use, in: M. Platts (ed.), Reference, Truth and Reality. Essays on the Philosophy of Language, London/Boston Mass./Henley 1980, 19–40; B. McGuinness/G. Oliveri (eds.), The Philosophy of M. D. Papers Presented at the First International Philosophy Conference of Mussomeli, Sicily, Sept. 1991, Dordrecht/Boston Mass./London 1994; M. Michael, D.'s Argument against Classical Logic, Philosophia. Philos. Quart. Israel 27 (1999), 359–382; A. Miller, Abstract Singular Reference. A Dilemma for D., South. J. Philos. 29 (1991), 257–269; J. N. Mohanty, D., Frege and Phenomenology, J. Brit. Soc. Phenomenol. 15 (1984), 79–85; A. Oliver, D. and Frege on the Philosophy of Mathematics, Inquiry 37 (1994), 349–392; J. Page, D.'s Mathematical Anti-realism, Philos. Stud. 63 (1993), 327–342; J. Passmore, Recent Philosophers. A Supplement to a Hundred Years of Philosophy, La Salle Ill. 1985, bes. 63–86 (Chap. 4 Davidson and D.); F. Pataut, The Antirealist Perspective on Language. An Interview with M. D., Philos. Investigations 19 (1996), 1–33 (dt. Eine antirealistische Sicht von Sprache, Denken, Logik und der Geschichte der analytischen Philosophie. Ein Gespräch mit M. D., Conceptus 30 [1997], 1–36); D. Prawitz, Meaning and Proofs. On the Conflict between Classical and Intuitionistic Logic, Theoria 43 (1977), 2–40; ders., Some Remarks on Verificationist Theories of Meaning, Synthese 73 (1987), 471–477; H. Putnam, Vagueness and Alternative Logic, Erkenntnis 19 (1983),

297–314; G. Rosen, *The Shoals of Language*. M. D. »The Seas of Language«, *Mind* 104 (1995), 599–609; B. Rössler, *Die Theorie des Verstehens in Sprachanalyse und Hermeneutik*. Untersuchungen am Beispiel M. D.s und F. D. E. Schleiermachers, Berlin 1990; dies., *Von den semantischen Grenzen der Welt*, *Philos. Rdsch.* 41 (1994), 18–28; P. Sayre, *The Task of a Theory of Meaning*, *Metaphilos.* 21 (1990), 348–366; M. Schirn, *Wahrheitsbedingungen und Verifikation*, *Z. philos. Forsch.* 36 (1982), 378–391; H.-J. Schneider, *Syntactic Metaphor*. Frege, Wittgenstein and the Limits of a Theory of Meaning, *Philos. Investigations* 13 (1990), 137–153; N. Shanks, *Indeterminacy and Verification*, *South. J. Philos.* 21 (1983), 391–312; S. Shieh, *On the Conceptual Foundations of Anti-Realism*, *Synthese* 115 (1998), 33–70; ders., *Undecidability in Anti-Realism*, *Philos. Math.* 6 (1998), 324–333; ders., *What Anti-Realist Intuitionism Could Not Be*, *Pacific Philos. Quart.* 80 (1999), 77–102; R. J. Stainton, *What Assertion Is Not*, *Philos. Stud.* 85 (1997), 57–73; L. Stevenson, *Meaning, Assertion and Time*, *Australas. J. Philos.* 66 (1988), 13–25; B. M. Taylor (ed.), *M. D. Contributions to Philosophy, Dordrecht etc.* 1987; ders., *D.*, *REP III* (1998), 149–153; N. Tennant, *Anti-Realism and Logic*. *Truth as Eternal*, Oxford 1987, bes. 111–127 (Chap. 11 *The D.ian Reductio*); N. Vassallo, *On D.'s Early Frege and Analytical Philosophy*, *Dialectica* 51 (1997), 171–187; A. Weir, *D. on Meaning and Classical Logic*, *Mind* 95 (1986), 465–477; A. M. Weisberger, *Haack on D.* A Note, *Philos. Stud.* 55 (1989), 337–343; B. Weiss, *M. D.*, Chesham, Princeton N. J. 2002; F. Wilson, *Critical Notice*. *M. D.* »Origins of Analytical Philosophy«, *Can. J. Philos.* 27 (1997), 377–406; C. Wright, *D. and Revisionism*, *Philos. Quart.* 31 (1981), 47–67; ders., *Realism, Meaning and Truth*, Oxford etc. 1987, 1995. P. S.

**Duns Scotus**, Johannes, \*wahrscheinlich in Duns in der Grafschaft Berwick (nach anderer Überlieferung bei Maxton in Roxburghshire) 1265 oder 1266, †Köln 8. Nov. 1308, schott. Philosoph und Theologe, »doctor subtilis«. 1279/1280 Eintritt in den Franziskanerorden, 1291 Priesterweihe. D. hält die Sentenzenvorlesung in Cambridge, um 1300 in Oxford, ab 1302 (als Bakkalareus) in Paris, wird 1303 zeitweilig aus Frankreich (mit 70 anderen Dozenten) verbannt, weil er sich im Streit zwischen Philipp dem Schönen und Papst Bonifaz VIII. auf die Seite des Papstes gestellt hatte, liest 1304 wieder in Paris, wird 1305 zum Magister promoviert, erhält 1306–1307 das Amt des Magister regens (d. i. eines Lehrstuhlinhabers), geht 1307 als lector principalis des Franziskanerkonvents nach Köln, wo er 1308 stirbt.

Die Schriften des D. bzw. die Nachschriften seiner Vorlesungen sind nur in einem ungeordneten Zustand überliefert. Die erste Gesamtausgabe seiner Werke (L. Wadding, 1639) enthält außer einer unkritischen Fassung seiner echten Schriften mehrere unechte Schriften, darunter die »*Grammatica speculativa*« (I, 43–76) (jetzt Thomas von Erfurt zugeschrieben) und »*De rerum principio*« (III, 1–207) (jetzt Vital du Four zugeschrieben). Für die Echtheit der »*Theoremata*« sprechen zwar äußere Gründe, gegen sie aber deren Thesen von der Unbeweisbarkeit einiger Sätze, die D. an anderer Stelle bewiesen hat

(Ausgangspunkt der Kontroverse das Buch von E. Longpré 1924). Seit 1950 entsteht eine kritische Ausgabe [Editio Vaticana]. Die Hauptwerke des D. sind seine †Sentenzenkommentare, die (weniger kommentierend) selbständig spekulativ konzipiert sind. Eine erste Fassung der Sentenzenvorlesung (die »*Lectura*«) ist erst teilweise veröffentlicht (Editio Vaticana, XVI–XIX), die zweite Fassung (die »*Reportationes*« oder »*Reportata Parisiensia*« [Opera Omnia, XI–XII, ed. L. Wadding; vgl. V. Richter, *Studien zum literarischen Werk von J. D. S.*, 1988, 11–16]) liegt in Form von Vorlesungsnachschriften, die teilweise von D. nachgeprüft sind, vor, die dritte Fassung (bekannt als »*Opus Oxoniense*« [Opera Omnia, V–X, ed. L. Wadding; vgl. V. Richter, *Studien zum literarischen Werk von J. D. S.*, 1988, 11–16] mit dem Kernstück der »*Ordinatio*« [Editio Vaticana, I–VIII, weitere Bde in Vorbereitung], einer nicht fertiggestellten, aber von D. selbst geschriebenen Ausgabe), die im übrigen nicht die Oxford Vorlesungen wiedergibt, kann als das entscheidende Werk angesehen werden. Außer seinen Sentenzenkommentaren hat D. Disputationen (ein »*Quodlibetum*« [God and Creatures (s. u., Werke)] und »*Collationes*« [Opera Omnia III, ed. L. Wadding, 339–430], die Disputationen enthalten), Aristoteleskommentare (darunter zu den ersten neun Büchern der »*Metaphysik*« [Quaestiones in *Metaphysicam Aristotelis*], zu »*De anima*« [Quaestiones in *Aristotelis* »*De anima*«], zur »*Kategorienschrift*« [kritische Ed. (Editio Vaticana) der Kommentare zu Aristoteles in Vorbereitung]) und (neben der als authentisch umstrittenen Schrift »*Theoremata*« [kritische Ed. (Editio Vaticana) in Vorbereitung]) den »*Tractatus de primo principio*« (erste kritische Ed.: M. Müller, 1941; zur Editions-geschichte vgl. L. Honnefelder, *Metaphysik und Ethik bei J. D.*, 1996, 8–9), ein Kompendium der philosophischen Gotteslehre, geschrieben. Die Bedeutung des D. liegt eher in seinem (durch einige Grundthesen repräsentierten) Denkstil, in seinen Beweisideen, als in seinen ausgeführten Beweisen oder kanonisierten Texten. Seine Wirkung unterscheidet sich daher auch stark von der anderer scholastischer Autoren (vor allem Thomas von Aquin). Während die geistige Tradition, die sich auf Thomas beruft, im groben als eine Auslegungstradition von Thomas-Texten charakterisiert werden kann (wobei die Thomas-Kommentatoren gerade die originellen Konzeptionen von Thomas wie seinen Seinsbegriff zum schulmäßig erstarrten Lernpensum aufbereiteten), führt die Berufung auf D. zu neuen und weiterführenden Konzeptionen, die zwar durch tradierte Leitideen zusammengehalten werden, im übrigen aber eigenständige Entwicklungen teilweise bereits selbst darstellen, teilweise in Gang setzen (Wilhelm von Ockham). Vom neuzeitlichen Denken her kann man in D. den Denker sehen, der der †*Metaphysik* eine (zumindest der Tendenz nach) sprachkritische In-